

Beschluss

Sehnsucht und Zukunft: Ländliche Räume

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz
Beschlussdatum: 25.11.2018
Tagesordnungspunkt: TOP 3.3. Weltoffen (Kapitel und Projekte)

Antragstext

1 Ein Flächenland wie Brandenburg muss sich auch über den Zustand seiner ländlichen Räume definieren. In
2 der Regierungspolitik aber kommen sie kaum vor, oder werden einseitig mit Schlagworten wie
3 Abwanderung, Verlust, Alterung verbunden. Die Wirklichkeit ist viel differenzierter und im ständigen
4 Wandel: Immer mehr Menschen ziehen aus Großstädten wie Berlin bewusst in ländliche Räume, immer
5 mehr Dorfbewohner*innen engagieren sich für ihre Region, Rückkehrer*innen und Digitalisierung tragen
6 zur Landlust bei. Diesen Trend und diese Menschen muss die Landespolitik unterstützen. Gutes Leben muss
7 überall möglich sein!

8 **Eine Landesstrategie für die Ländlichen Räume entwickeln**

9 Wir arbeiten weiter daran, den bisherigen Blick auf die ländlichen Räume - der in ihnen im Vergleich zum
10 Urbanen vor allem das Defizitäre sieht - zu ändern. Die ländlichen Räume sind nicht grundsätzlich
11 strukturschwach, sondern verfügen über eine andere Struktur, die es teils zu bewahren aber auch
12 an neue Herausforderung anzupassen gilt. Natürlich kann nicht jedes Dorf ein Kino, eine Ärztin oder eine
13 Schule haben. Dafür können Dörfer viel Ruhe, Direktanschluss an die Natur oder ein besonderes
14 Miteinander bieten. Auch deshalb ist die Zufriedenheit der Brandenburger*innen in den ländlichen Räumen
15 in allen Umfragen insgesamt groß. Allerdings sinkt sie deutlich mit abnehmender Gemeinde- bzw.
16 Dorfgröße: In den kleineren Gemeinden und Dörfern haben nur 16 Prozent der Menschen das Gefühl, dass
17 ihre örtlichen Interessen von der Landes- oder Kommunalpolitik wahrgenommen und vertreten werden.
18 Dies ist für uns ein Alarmsignal, auf das wir entsprechend reagieren wollen. Eine wichtige Grundlage für
19 diese Aufgabe sind die Ergebnisse der von uns angestoßenen Enquetekommission "Zukunft der Ländlichen
20 Räume vor dem Hintergrund des demografischen Wandels". Wir setzen uns dafür ein, diese zu nutzen und
21 durch eine Stabsstelle in der Staatskanzlei zu verantworten. Als dafür notwendige Voraussetzung
22 wollen wir in der amtlichen Statistik des Landes überhaupt erstmal Daten über Dörfer bzw. Ortsteile
23 erfassen. Dies ist bisher nicht der Fall - und Teil des Problems.

24
25 Die Landespolitik muss daher eine landesplanerische Strategie für den ländlichen Raum entwerfen.
26 Raumordnungsprogramme müssen den Dörfern und kleinen Städten wieder mehr Raum geben. Der
27 Landesentwicklungsplan (LEP) geht auf die planerischen Erfordernisse im ländlichen Raum jedoch nur am
28 Rande ein. Schon der Name „LEP Hauptstadtregion“ zeigt eine starke Berlin-Zentrierung. Planerische
29 Aussagen zu den grundlegenden Herausforderungen des ländlichen Raums und zur Sicherung der
30 Daseinsvorsorge werden hingegen kaum getroffen, eine landesplanerische Strategie ist nicht erkennbar.
31 Die 2009 unter der SPD erfolgte Abschaffung der Grundzentren hat zur Ausdünnung der Infrastruktur
32 beigetragen. Wir wollen die Grundzentren wieder als Anker in der Fläche einführen. Bei der finanziellen
33 Ausstattung der Gemeinden, müssen wir zwischen Berliner Umland und dem weiteren Metropolenraum
34 klarer differenzieren. Im Berliner Umland geht es eher um die Bündelung und den Ausbau der
35 Infrastrukturen, im weiteren
36 Metropolenraum hingegen mehr um die Sicherung der Daseinsvorsorge.

37 **Mehr Mitbestimmung bei der Dorfentwicklung ermöglichen**

38 Dorfbewohner*innen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft und schaffen erst
39 lebendige Dörfer. Der Sicht der lokalen Handlungsebene fällt daher eine zentrale Rolle zu. Deshalb streiten
40 wir für mehr Selbstbestimmung von Dörfern und Ortsteilen. Die jüngere Entwicklung von
41 Bürgerhaushalten ist beachtenswert und wir wollen sie in den ländlichen Räumen weiter vorantreiben.
42 Bürgerschaftliche und politische Beteiligung als „kommunale Selbstgestaltungsaufgaben“ sind jedoch
43 ohne ausreichende Finanzen nicht denkbar. Doch gerade daran mangelt es: Alle Kommunen in
44 Haushaltssicherung im Land Brandenburg befinden sich in den ländlichen Regionen, ebenso nahezu alle
45 Kommunen mit Kassenkrediten! Damit Gemeinden und Dörfer auch Mittel für freiwillige Aufgaben haben
46 und die Bewohner*innen sich an Lösungen vor Ort beteiligen können ist eine Umstellung des kommunalen
47 Finanzausgleichs nötig, um die ländlichen Räume zu stärken.

48 Im Unterschied zu den bestehenden Fördermaßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung wollen wir vor
49 allem die dörfliche Lebenskultur sowie den Erhalt des Charakters ländlicher Gemeinden und deren Kultur
50 stärken und dabei auch Dorfbewohner*innen verschiedener Altersgruppen einbeziehen. Wir wollen ein
51 neues Landesförderprogramm für Dorfentwicklungskonzepte der sogenannten zweiten Generation
52 einführen. Diese sollen explizit auch den sozialen Zusammenhalt stärken und sich nicht alleine auf den
53 Erhalt des baukulturellen Erbes beschränken. Maßnahmen und Prozesse einer solchen sozialen
54 Dorfentwicklung, wie sie auch auf Bundesebene vorangetrieben werden, können Anreize für die
55 Verbundenheit mit dem dörflichen Umfeld schaffen. Dies gilt vor allem für Jugendliche sowie für die
56 Stärkung des Miteinanders zwischen Altansässigen und Zugezogenen.

57 **Infrastruktur: Anschließen statt abhängen**

58
59 Je kleiner die Gemeinde, desto größer ist in Brandenburg die Unzufriedenheit mit dem ÖPNV und der
60 digitalen Infrastruktur. Dabei ist Mobilität Voraussetzung für Teilhabe am öffentlichen Leben. Weite Wege
61 bis zur Haltestelle, lange Fahrzeiten in Bus und Bahn, oft nur noch Schülerverkehr – diese Realität führt zu
62 großer Abhängigkeit vom Auto. Das erschwert vor allem für Jugendliche und ältere Menschen die
63 Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Ärzt*innen, Arbeit oder Ausbildungsplatz und schränkt die
64 Freizeitgestaltung ein. Eine bestehende Zugsbindung ist in ländlichen Gegenden für die Bewohner*innen
65 außerordentlich wichtig. Ebenso besitzen auch gering frequentierte Bahnhöfe für das gesamte
66 Streckennetz eine Relevanz, da sie eine Art Eingangstür darstellen, wovon wiederum andere Strecken und
67 Halte profitieren.

68 Außerdem möchten wir, dass in ländlichen Regionen flexible Angebote einen höheren Stellenwert
69 erhalten. Intelligente Mobilitätslösungen wie Rufbusse, Sammeltaxis, Carsharing auf dem Land oder lokale
70 Mitfahrzentralen und Fahrradleihsysteme können hier Abhilfe schaffen. Sollten Teile der klassischen Linien
71 durch flexible Angebote ersetzt werden, darf die Qualität nicht sinken. Nur wenn zusätzliche Angebote
72 attraktiv und verlässlich sind, werden sie von den Menschen auch genutzt und können in den Öffentlichen
73 Nahverkehr integriert werden. Wir fordern daher mehr Geld für den Öffentlichen Nahverkehr, überregionale
74 Buslinien und das Ende der Stilllegungen von Bahnhalten. Außerdem wollen wir prüfen bei welchen
75 aufgegebenen Bahnstrecken eine Reaktivierung erfolgsversprechend wäre. Darüber hinaus gilt es aber
76 auch unnötige Wege zu vermeiden. Schulwege müssen kurz gehalten werden. Die Kita und die Schule im
77 Dorf sind für viele Familien entscheidende Faktoren auf das Land zu ziehen oder dort zu
78 bleiben.

79
80 **Brandenburg- Gibt's das auch digital?**

81 Eine schlechte Internetanbindung ist ein massiver Standortnachteil für Lebens-, Wohn- und
82 Wirtschaftsentscheidungen. Gerade in den ländlichen Räumen ist die Netzabdeckung von Mobilfunk und
83 Datenleitungen mangelhaft. Der geringen Aufmerksamkeit von Landespolitik und den großen Anbietern
84 wollen wir durch die Möglichkeit zum Aufbau einer eigenen kommunalen Leitungsinfrastruktur begegnen.
85 So könnten Landkreise, z.B. über Stadt- bzw. Kreiswerke, Netze aufbauen und durch die Leitungsgebühren
86 Einnahmen generieren, wie sie dies bei anderen Netzen auch tun. Dabei wollen wir sie unterstützen.

87 **Chancen der ökologischen Landwirtschaft nutzen**

88 Die Agrarindustrie schafft menschenleere Landschaften. Eine ökologische und regional verankerte
89 Landwirtschaft kann hingegen Rückgrat einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in unseren ländlichen
90 Räumen sein. Brandenburg liefert bereits viele Rohstoffe in Bioqualität, die Verarbeitung findet jedoch
91 größtenteils außerhalb der Landesgrenzen statt. Deswegen brauchen wir eine Verarbeitungs- und
92 Vermarktungsoffensive für brandenburgische Produkte. Dazu wollen wir die Errichtung eines
93 "Kompetenzzentrum Ökolandbau" unterstützen, in welchem Experten neue Produktkonzepte aus
94 Brandenburger Bio-Zutaten entwickeln und den Aufbau entsprechender Verarbeitungsstrukturen fördern.
95
96 Zusammen mit Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, Betrieben der Lebensmittelverarbeitung und
97 -vermarktung, der Gastronomie, dem ländlichen Tourismus, der Erzeugung erneuerbarer Energien, der
98 Umweltbildung und dem Gesundheitswesen bilden Landwirtschaftsbetriebe Wirtschaftsstrukturen, welche
99 Werte schaffen und die Wertschöpfung in den Regionen halten. Allein im unterversorgten Absatzmarkt
100 Berlin liegen große Chancen für eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen
101 Regionen. Aber auch der Landtourismus sowie die Imkerei, Fischerei und Aquakultur oder Wildvermarktung
102 bergen erhebliche Potenziale. Mehr noch: Die Produkte und Dienstleistungen einer stark diversifizierten
103 Landwirtschaft stabilisieren auch ländliche Strukturen, gestalten das dörfliche Leben lebendiger und
104 können dazu beitragen, in unseren Kleinstädten und auf unseren Dörfern eine funktionierende
105 Infrastruktur zu erhalten und voranzubringen. Die Vernetzung der ländlichen Wirtschaftsstrukturen und
106 Vermarktung von Produkten wollen wir deshalb stärker fördern.